



17.07.2011

Harald Kluge

**„Werde weise wie die Ameise.
Gemeinsamkeit macht stark.“**

Geh zur Ameise, du Fauler,
sieh dir ihre Wege an, und werde weise.
Obwohl sie keinen Anführer hat,
keinen Aufseher und Herrscher,
sorgt sie im Sommer für ihr Futter,
sammelt sie in der Erntezeit ihre Nahrung.
Wie lange, du Fauler, willst du liegen bleiben,
wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?
Noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern,
noch ein wenig die Hände ineinander legen und liegen bleiben -
da kommt wie ein Räuber die Armut über dich
und wie ein bewaffneter Mann der Mangel.

Sprüche 6,6-11

Liebe Gemeinde!

Noch einmal umdrehen, zehn Minuten dösen. Wer kennt das nicht von uns vorm Aufstehen. Noch ein wenig die Hände ineinander, in den Schoss, legen und noch ein paar Minuten liegen bleiben.

Ahh.

Nein, leider lassen sich die Probleme nicht so einfach wegschlafen. Das wär fein. Augen zu, einschlafen und am nächsten Morgen ist alles paletti. Traumlösungen, Dreamsolutions,

träumen sie die Krisen, die Probleme dieser Welt einfach weg. Gestern schlafe ich mit den neuesten Nachrichten von der Dürrekatastrophe am Horn von Afrika ein und heute Morgen lese ich keinen Satz darüber in meiner Frühstückszeitung. Hat sich über Nacht die Lage etwa entschärft? Aber leider nein. Gerade jetzt im heißen Sommer, wenn es in der Früh schon im Schlafzimmer 28 °C und am Nachmittag – für alle, die eine Siesta halten können – die Skala die 30 °C und mehr erreicht. Da wäre es das Feinste und Klügste noch ein wenig zu schlummern.

Auch hier spielt die Bibel den Spaßverderber. Gerade das soll eben nicht so sein. Ausruhen hat seine Zeit – Freizeit - und das Arbeiten hat seine Zeit - Arbeitszeit. Und wer das vergessen haben sollte, soll sich ein Beispiel an den Ameisen nehmen, meinte der weise König Salomo bereits vor knapp 3.000 Jahren. Für alle Faulen unter uns, oder in Momenten, wo uns die Trägheit wie ein Laster überfährt, gilt: **Du Fauler! Werde weise! Geh zur Ameise!**

Da kannst du noch was lernen. Ameisen behaupten sich seit 130 Millionen Jahren auf diesem Planeten. Sie haben eine gemeinschaftliche Fähigkeit entwickelt, nahezu allen Problemlagen zu trotzen. Und wenn sich für sie ein Weg verschließt werden einfach Umwege gesucht. Ameisen scheinen immer unterwegs und bei der Arbeit zu sein. Sie haben die pfiffigsten Überlebensstrategien entwickelt.

- Wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht, fangen tausende Individuen an, es aufzuschlüpfen und anderswo abzulassen.
- Wenn Wasser in ihren Bau eindringt, beginnen Hunderte ihre Köpfe in die offenen Löcher zu stecken und das Heim abzudichten.
- Wenn eine Beute zu schwer wird, fordern sie Unterstützung an.
- Wenn es eine Brücke braucht, verhaken sie sich dicht ineinander, um möglichst vielen den Übergang zu ermöglichen.
- Wenn Hunger herrscht, ziehen die Stärksten aus, um Futter zu suchen.
- Wenn Gefahr droht, werden die schnellsten Beine losgeschickt, um die Lage zu klären.

Und zum Besten, was sich von Ameisen – oder fast von allen Tieren lernen lässt – ist: Gib

niemals auf! Dass all diese Arbeitsbereiche scheinbar ohne Führung durchgeführt werden, ist nebenbei das Bemerkenswerteste und gehört zu einem eigenen Forschungsgebiet: der Selbstorganisierenden Systemen. Als würde alles von unsichtbarer Hand gelenkt, von einem Computerspieler oder einem unerkannten Schöpfer, der seine Truppen und Einzelwesen steuert. Dabei haben Ameisen sich als eine Staatenkolonie – die sich untereinander nicht befehlen – etwa auf einer Länge von 5760 km in Südeuropa von der italienischen Riviera bis in den Nordwesten Spaniens ausgebreitet mit Dependancen in Kalifornien und Japan. Von Ameisen lernen, heißt wohl von den Siegern zu lernen. Millionen Ameisenbauten mit Milliarden Individuen sind der Beweis dafür. Und schon König Salomo war ihnen angetan und meinte, von diesen Tieren lässt sich manches lernen, gerade für die Faulen unter uns.

Die Fähigkeit, zusammenzuwirken, scheinbar ohne einen Aufpasser, einen König oder Kaiser, einen Anführer ... das hat selbst dem weisen König Salomo imponiert und ist ein Rätsel der Biologie.

Tiere haben wohl keine höhere individuelle Intelligenz, aber beeindrucken oft durch eine Intelligenz, die im Kollektiv erscheint. Eine Ameise bewirkt nur wenig, aber wer von uns eine in der Küche findet, dem schwant nichts Gutes, da kommen üblicherweise noch mehr von den Viechern. Viele dumme Tiere können im Kollektiv bemerkenswerte Dinge vollbringen. Ein Pinguin kann erfrieren – im Kollektiv unter 100en Pinguinen wärmen sie sich gegenseitig. Eine Biene schafft keinen Bienenstock, aber durch den Flügelschlag Hunderter Bienen hält sich die Temperatur im Bienenstock auf angenehmen Temperaturen.

Dass wir Menschen hingegen oft als Individuen recht gscheit sind, aber im Kollektiv verdummen, ist da schon tragisch.

Nicht nur König Salomo, Sohn Davids und König von Israel 970-931 v. Chr., sondern auch Informatiker im 21. Jahrhundert sind von der kollektiven Intelligenz, der Fähigkeit von Tieren zur Selbstorganisation ohne scheinbarer Führung fasziniert. Salomo meinte man

könne Gewinn für seine Weisheit ziehen und etwas gegen seine Faulheit und Trägheit tun, wenn man die Wege der Ameisen nur lange genug betrachtet. Also sinnieren wir ein wenig über diese kleinen mit Duftmarken versehenen Wege dieser kleinen oft übersehenen und zerquetschten und lästigen – wie wir aus dem Biologieunterricht wissen, so wichtigen - Tierart nach. Die moderne interdisziplinäre Forschung sucht messbaren Gewinn, der sich ummünzen lässt, in dieser scheinbar einzigartigen genetischen Anlage, sich frei in einem Kollektiv zu organisieren.

Vergangene Woche hat sich diesen „**Selbstorganisierende Systemen**“, z. B. von Ameisen, der Lakeside Park am Würthersee, eine Forschungseinrichtung mit internationalem Ruf gewidmet. Die Research Days sind eine jährliche Veranstaltung, die sich auf die Kernkompetenz der Lakeside Labs »Selbstorganisierende vernetzte Systeme« konzentriert hat. In diesem Workshop, der von der Lakeside Labs GmbH in Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt organisiert wurde, widmeten sich internationale Experten, Professoren der Universität und junge Forscher einem bestimmten Thema im Feld der Selbstorganisation, diskutierten dieses und entwickelten gemeinsam neue Ideen. Das Thema der diesjährigen Research Days lautete: Applikationen APPS of Self-Organization in Technology.

Selbstorganisierende Systeme begegnen uns täglich aber man erkennt sie kaum. Ein Merkmal dabei ist, dass es keinen externen Operator gibt, der ständig Kontrolle übt. Das System funktioniert mit seiner besonderen Effizienz nur selbstorganisiert. Würde man es unter eine Führungsleitung stellen, bräche es zusammen. Für Handynetze, Wirtschaftsnetzwerke, EDV-Netze wurde dieses System schon fruchtbar gemacht - **die Kraft der Selbstorganisation!**

Religionen sind auch ein Tummelfeld selbstorganisierender Systeme. Das junge Christentum (siehe Lesung aus Lukas 10) hatte die besondere Stärke, sich selbstorganisiert auszubreiten. Jesus bestimmt 70 Männer, vielleicht auch Frauen, und schickt sie in die Gebiete, die er besuchen will los. Er gibt ihnen nur vage Anleitungen und ist sicher, dass sie es von sich aus schaffen, Menschen zu heilen, sie mit der frohen Botschaft zu erreichen

und vieles mehr. Jesus setzt hier auf Selbstorganisation, so wie die Apostel nach seinem Tod und seiner Auferstehung es ebenso den einzelnen missionarischen Zellen zu allem Anfang überlassen, wie sich die Bewegung verbreitet.

„Wir wissen noch nicht, wohin es mit uns geht, dafür sind wir schneller dort.“ Und es ist wirklich fraglich, ob die Hierarchisierung und Dogmatisierung, das Festschreiben von Lehrmeinungen, die Einführung einer Bischofshierarchie der Religion inhaltlich und geistlich gut getan hat. Vielleicht hat sich das Christentum wegen der Einführung von Leitungsämtern und einer strengen Hierarchie oder es hat sich trotz dieser Entwicklung so prächtig entwickelt. Ansichtssache.

Anfänglich folgten die Jesusjünger, darunter auch etliche Frauen, dem selbstorganisierenden Gedanken. Ihr Momentum, ihr Schwung basierte auf Basisarbeit in Basisgemeinden. Diese Strategie hatte ungeheuren Erfolg bei allen Schichten in der Bevölkerung und wird heute in der Wirtschaft als **Momentum-Strategie** entdeckt und teuer verkauft. Jeder Schritt führt von alleine zum nächsten Schritt und zu einer Ausbildung einer natürlichen Organisationsform, die nicht ferngesteuert läuft und deshalb unvorhersehbar effizient werden kann.

Unsere Reformierte Kirche in Österreich legt großen Wert darauf, so eine Form von selbstorganisierendem System zu sein. Wir verzichten (noch) auf eine hierarchische Leitung und setzen stattdessen auf autonome Basisgemeinden. Dabei verliert sich jegliche zentrale Kontrolle. **Selbstorganisierende Systeme** folgen scheinbar keinem Plan, der einsichtig wäre. In der Wirtschaft ist es die immer wiederkehrende Mär von einem freiflorierenden, nicht oder nur wenig kontrollierten und geregelten Markt, der sich durch Angebot und Nachfrage und andere Faktoren fast nahezu selbst steuert und aufrechterhält. Zusammenbrechen wird das System dann - wie es sich in der Weltwirtschaft gezeigt hat -, wenn nicht alle oder zumindest nicht die meisten und einflussreichsten, an der Aufrechterhaltung dieses Systems Anteil haben und ihren Beitrag leisten wollen.

Salomo nennt sie beim Namen: Du Fauler! Du Sozialschmarotzer! Du sozialer Hängemattenjunkie! Scheinasylant! Sozialhilfeempfänger! Student! Steuerhinterzieher! Hochrisikospekulant! Setzen Sie ein, wen Sie als größten Obezahrer sehen.

Geh zur Ameise, du Fauler,
sieh dir ihre Wege an, und werde weise.
Obwohl sie keinen Anführer hat,
keinen Aufseher und Herrscher,
sorgt sie im Sommer für ihr Futter,
sammelt sie in der Erntezeit ihre Nahrung.
Wie lange, du Fauler, willst du liegen bleiben,
wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?
Noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern,
noch ein wenig die Hände ineinander legen und liegen bleiben -
da kommt wie ein Räuber die Armut über dich
und wie ein bewaffneter Mann der Mangel.

Die Armut kann uns überraschen – gerade dann, wenn nicht, wie Ameisen es tun, hier vorgesorgt wurde. Aber das meint nun nicht, irgendwo genug Schätze anhäufen, um in der Not davon leben zu können. Ameisen zeichnen sich gerade dadurch aus, dass ein Individuum für ein anderes einspringt, wenn es nötig ist. Hat eine Ameise Hunger, wird ihr von den anderen mit Duftstoffen vermittelt, wo es Nahrung gibt. Oder einige Ameisen tun sich zusammen und gehen, was zum Essen holen. Oder eine Kirchengemeinde springt zur Finanzierung einer anderen Gemeinde ein. Oder die reichen Staaten helfen den Menschen in den Gegenden, wo es gerade nichts zu essen und zu trinken und keine ausreichende medizinische Versorgung gibt.

Ich verstehe derzeit wirklich nicht, dass in Somalia, in Kenia, Äthiopien und in Uganda Menschen verhungern, verdursten an Unter- und Mangelernährung und fehlenden Medikamenten zu Tausenden sterben, weil 1 Mrd EUR fehlen. Und andererseits lässt sich flott einmal ein Rettungsschirm spannen und zur Unterstützung notleidender Banken und Wirtschaften mehr als hundert Mrd EUR in etwas hineinpumpen, das trotzdem zusammenbrechen kann. Laut dem UN-Büro zur Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) gilt die Ernährungssicherheitslage am Horn von Afrika als die

derzeit „schlimmste Nahrungsmittelkrise der Welt“. Etwa 11 Millionen Menschen, darunter 2 Millionen Kinder, sind in Dschibuti, Äthiopien, Kenia, Somalia und Uganda davon betroffen und vom Tod bedroht. Die schlimmste Dürre seit 60 Jahren wurde durch zwei ausbleibende Regenzeiten ausgelöst. Vieh und Ernte sind auf riesigen Landstrichen komplett verloren. Und die Preise für Lebensmittel vor Ort am freien Markt steigen ins Astronomische. Riesige Flüchtlingsströme sind nach Kenia und Äthiopien unterwegs. Das weltgrößte Flüchtlingscamp befindet sich in Dabaab im Nordosten Kenias mit 400.000 Menschen.

Wir dürfen uns jetzt nicht wie Faule verhalten und uns hinter Ausreden verstecken. „Nur noch 10 Minuten. Nur noch 10 Monate. Nur noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, noch ein wenig die Hände ineinander legen und liegen bleiben.“ Auch hier können wir von der Ameise lernen, die tut, was nötig ist, zur rechten Zeit und nichts auf den morgigen Tag verschiebt. Schauen wir in Gottes wunderbare Schöpfung und lernen wir daraus. Das wäre weise.

AMEN